# Jahresbericht

von dem

# Missionswerk

## der Brüdergemeine

**vom Juli 1882 bis Juli 1883**

nebst der

## Rechnung der Missions-Diakonie

vom Jahre 1882.

(Zu No. 9 des Missionsblattes der Brüdergemeine.)

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

LESK 136

# Jahresbericht

von dem

# Missionswerk der Brüdergemeine

vom Juli 1882 bis Juli 1883

nebst der

# Rechnung der Missions-Diakonie

vom Jahre 1882.

Unser vergangnes Missionsjahr brachte uns einen wichtigen Tag, die Feier der Gründung unsrer Brüdermission vor 150 Jahren. Am 21. Aug. 1732 zogen unsre ersten Heidenboten nach Dänisch-Westindien, und ihnen sind große Scharen gefolgt von Zeugen, die ihr Leben nicht lieb hatten bis in den Tod. Fielen auch die kühnen Streiter rechts und links, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittag verderbet, so hat der Herr stets wieder Helden aufgerufen und ausgesandt, um in die Lücken zu treten und die Mauer zu schließen gegen den Andrang des Heidentums. Manche unsrer Missionsprovinzen wissen kaum mehr etwas von Heiden zu sagen, sondern sind durch unsern, wie auch anderer Missionsgesellschaften, Dienst zu christlichen Ländern geworden. Dem Herrn sei Lob und Preis dafür!

Ebenso wie wir diesen Erinnerungstag in unsrer Muttergemeine Herrnhut und unsern übrigen Gemeinen in Europa und Amerika festlich begangen haben, so haben auch viele unsrer Missionsstationen denselben vor dem Herrn gefeiert. St. Thomas vor allem, die Insel, welche das Ziel unsrer ersten Missionare war. Hier wurde an jenem Tag der Grundstein zu der Jubelkirche gelegt, die, wills Gott! ein bleibendes Denkmal der Sünder suchenden Barmherzigkeit unsers Gottes und Heilandes werden soll. Auch von den übrigen westindischen Inseln haben wir Berichte über die gesegnete Feier dieses Festes erhalten. Die Festfreude aber hat sich nicht blos auf diese Provinz erstreckt, sondern Suriname, Demerara, die Moskito-Küste haben an derselben herzlichen Teil genommen. Im kalten

Labrador und Grönland, wo im Jahr 1883 das spezielle Jubelfest dieser Provinzen gefeiert werden sollte, hat es einen Vorklang hervorgerufen, in Süd-Afrika hat man ihm in ausgedehnter Weise Ausdruck gegeben; die Papua in Australien und unsre Pflegebefohlenen in West-Himalaya haben es feierlich begangen.

Möge es nun nicht bei äußerlichen Feiern geblieben sein, mögen es nicht vergängliche Eindrücke gewesen sein, welche „die Heiden von mancher Sprach und Farbe" erhalten haben, sondern mögen sie aufs neue dadurch an ihre Verpflichtung gemahnt worden sein, auch ihrerseits durch Wort, Wandel und aufgethane Hand das Ihre zu thun, um in immer weiteren Kreisen unter aller Art von Leuten Gottes Gnadenreich auszubreiten. Das gebe der Herr!

Wir teilen nun das Wichtigste mit von den Ereignissen des letzten Jahres auf den verschiedenen Missionsgebieten.

---

## Grönland.

War der Winter von 1880 auf 1881 ein sehr milder gewesen, so trug der von 1881 auf 1882 die Signatur eines strengen und harten; weniger um deswillen, daß die Kälte einen übermäßig hohen Grad erreicht hätte, (sie stieg nicht über 17, eventuell 22° R.,) aber sie war anhaltend und von viel Stürmen begleitet. Nur in Umanak war das Wetter ruhiger und die See nur kurze Zeit zugefroren. Auf Seehundserwerb war daher in dieser Zeit wenig zu rechnen, und diejenigen, welche sich nicht im Sommer und Herbst vorher mit Kabeljau hatten versehen können, hatten wol Hunger zu leiden. In Neuherrnhut trat eine eigentliche Notzeit ein, dagegen zeigte sich an anderen Orten, wie Lichtenau und Igdlorpait, kein Mangel. In Lichtenfels war der Fang im Seehundsnetz im Sommer 1881 auch nicht so reichlich gewesen, als im Jahr vorher. Dagegen war der allgemeine Seehundserwerb im Frühjahr und Sommer 1882, wie auch der Häringsfang, ein günstiger.

Nach Weihnachten 1881 verbreitete sich eine in Julianenhaab herrschende gastrische Fieberepidemie auch nach Lichtenau und rief viele zum Teil schwere Krankheits- und auch mehre Todesfälle hervor; auch auf zwei der südlichen Außenplätze von Lichtenau zeigte sie sich. In Igdlorpait, wo jene Krankheit nicht erschien, wurden viele Leute von großen und schmerzhaften Geschwüren heimgesucht, die den Tod einiger veranlaßten.

Die Bewohner Friedrichsthals, der Südstation, hatten sich leider keiner besseren Gesundheit zu erfreuen, indem jenes gastrische Fieber nach Ostern viele befiel und auch manche hinraffte, unter andern den treuen, zuverlässigen Ortsaufseher Ferdinand; sie erfuhren aber sonst im Äußerlichen die Güte des Herrn. Ihre Provianthäuser waren gefüllt. Seevögel gab es in reichem Maß, ab und zu auch Seehunde, so daß trotz des auch hier schneereichen kalten und stürmischen Winters selbst die Ärmsten nicht Not leiden durften.

Im vorjährigen Bericht war heidnischer Grönländer erwähnt worden, die von der Ostküste her zum Handel nach Pamiagdluk gekommen waren, und von denen eine Familie Inuk in Friedrichsthal geblieben war, um christlichen Unterricht zu erhalten und sich taufen zu lassen. Im September 1881 zogen sie hin, bauten sich ein Haus, und der Hausvater hielt sich mit seinem Sohn viel auf den Außenplätzen auf, um dem Seehundserwerb nachzugehen. In Kungmiut erkrankte er plötzlich und starb nach wenig Tagen, nicht ohne innerlich angefaßt zu sein. Er begehrte und erhielt nach abgelegtem aufrichtigem Sündenbekenntnis die Nottaufe. — Seine hinterlassene Familie, für die sein Tod ein schwerer Schlag war, hatte sich aber nun der liebreichen, werkthätigen Unterstützung ihrer christlichen Landsleute zu getrösten, was wol auch für sie nicht ohne Eindruck geblieben sein mag. Jedenfalls verharrten sie bei dem Entschluß, Christen zu werden.

Treulich benutzten sie während des Winters den Taufunterricht, und erhielten denn auch die h. Taufe, und man darf hoffen, daß sie sich nicht blos äußerlich, sondern auch dem Herzen nach bekehrt haben.

Friedrichsthal, an der Heidengrenze liegend, ist mehr als die andern grönländischen Missionsplätze den Gefahren des Heidentums ausgesetzt. Das zeigte sich auch im vergangnen Jahr, indem den Missionaren das Geständnis gemacht wurde, daß in dem nördlich gelegenen Außenplatz Igdlukasik mehre Angekok (Zauberer) thätig gewesen seien und ihren Unfug getrieben hätten. Sie hatten Zusammenkünfte gehabt und einander in diesen übeln Künsten unterrichtet, und sollen auf Gesundheit, Leben und Erwerb der Leute einen Einfluß ausgeübt haben. Es ist sehr zu bedauern, daß bei unsern christlichen Grönländern, wie ja leider auch vielfach in unsrer christlichen Heimat, das Christentum noch keine solche Macht geworden ist, die dergleichen Dingen gleich im Anfang widersteht und sie nicht aufkommen läßt. So werden auch jene durch Furcht des Todes noch manchmal wieder Knechte der Sünde.

In Bezug auf das geistliche Vorwärtskommen unsrer grönländischen Mission nach einem Bestand von fast 150 Jahren hören wir immer noch die Klage über geistliche Trägheit, Mangel an frischem Leben, an einem neuen Aufschwung. Es würde zu einer gewissen Ermutigung dienen, wenn, wie in Friedrichsthal, wo durch das Hinzutreten von Heiden doch mehr Leben auch bei den geborenen Christen zu erwarten wäre, neben den dunkeln Schatten des Heidentums, die nicht fehlen können, ein um so helleres Licht des Christentums wenigstens in einzelnen Strahlen sich zeigte. Leider aber läßt sich der Satz: Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten, nicht umkehren in: wo viel Schatten, ist auch viel Licht. Über dem grönländischen Volk liegt vielmehr eine gewisse Dämmerung, wie wir sie auch vielfach unter den Christen aller Weltteile finden, ein halbes, ein Namenschristentum, das der Beweise der Kraft ermangelt und dem laodicäischen Wesen gleichkommt. Möchte der Herr in Seiner Gnade diesem Übel steuern und das 150jährige Jubelfest dieser Nation im Januar dieses Jahres (1883) zu einer Gelegenheit haben werden lassen, da das steinerne Herz zu einem fleischernen, und der alte Geist der Trägheit und fleischlichen Sicherheit zu einem neuen Geist des Lebens und der Freude im Herrn geworden sei. Möge dieser Wunsch für viele Missionsfreunde eine Veranlassung zur Fürbitte geworden sein.

---

## Labrador.

Wenn auch mehre Stationen der Labradorküste in dem Jahr 1882 nichts von Epidemien zu erzählen haben, wie die vom Jahr 1881 war, so hatten sie doch mehr oder weniger an ihren Nachwehen zu leiden. Die Krankheit hatte die Leute abgehalten, für Wintervorrat zu sorgen, und der Seehundserwerb war meistenteils ein sehr geringer, so daß viele mit dem Mangel zu kämpfen hatten. Der Winter 1881/82 war zwar schneearm, die Kälte aber groß (bis 32° R.) und andauernd, so daß ein richtiger Hungerwinter durchzumachen war. Glücklicherweise war das Wetter selten stürmisch, so daß die Eskimo wenigstens Holz zur Heizung ihrer Wohnungen herbeischaffen konnten, und so nicht, außer durch Hunger, auch noch durch Frost zu leiden hatten. Viele Hunde waren dem Mangel erlegen, und so mußten öfters die Kinder mit den Eltern ihre Stelle vor den Schlitten versehen. Nach Ostern kam dieser Not Ende, indem Renntiere er-

beutet werden konnten; besonders waren die Eskimo von Zoar schon im Herbst darin glücklich gewesen, so daß unseren Stationen Nain und Hoffenthal mit Fleisch ausgeholfen werden konnte. Nur in Okak schlug damals diese Jagd fehl, zu Ostern aber wurden auch dort Renntiere erlegt. In dem am nördlichsten gelegenen Rama hausten gewaltige Stürme und Wirbelwinde. Die Leute hatten hinreichende Nahrung, da ihnen die fehlenden Seehunde durch Walrosse ersetzt wurden, nur mangelte es vielfach an warmer Kleidung. Hebron war so glücklich, im Spätwinter guten Ertrag von Seehunden, Eisbären und Walrossen zu bekommen, und Okak hatte im Sommer 1882 einen ausgezeichneten Codfischfang, so daß Schulden bezahlt und Vorräte gesammelt werden konnten. So hatte in dieser Beziehung eine jede Station ihre eignen Erfahrungen zu machen, deren Resultat war: Der Herr handelt nicht nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat; Er schlägt wol, aber heilet auch.

Wenn einesteils an manchen Orten, wie in Nain, die Not eine gewisse Bitterkeit in den Herzen der Eskimo hervorrief, die sich unter anderem im Handelsverkehre zeigte, so konnte man an anderen Orten die Erfahrung machen, daß die Krankheitsnot die Herzen erweicht und demütig gemacht hat; so zeigte sich in Zoar mehr geistliches Leben in den häufigeren Meldungen zum h. Abendmahl und dem zahlreichen Besuch der Auswärtigen zur Feier der Karwoche.

In Hoffenthal war der Gang der Gemeine ein ruhiger, und das Laster der Trunksucht zeigte sich weniger häufig als früher. Am 5. Okt. 1882 sollte die Gründung dieser Station vor 100 Jahren festlich begangen werden.

Zoar hatte, wie in früheren Jahren, einigemal Besuch von Indianern, die des Handels wegen an die Küste kamen und Pelzwaren brachten. Sie blieben zweimal über den Sonntag da und besuchten die Kirche; man konnte sich aber ihnen, des Mangels der Sprache wegen, in Bezug auf religiöse Dinge nur durch Bilder verständlich zu machen suchen.

In Okak hatte man viel Not mit zwei geistesgestörten Leuten, da es dort an den bei uns vorhandenen Einrichtungen fehlt, um solche unschädlich zu machen und zu pflegen.

Auch bei Hebron beginnt sich jetzt eine Gemeine von auswärtigen Ansiedlern, wie bei Zoar und Hoffenthal, zu bilden.

Letztere hat Br. Ritter im vergangnen Jahr von Hoffenthal aus mehrmals besucht auf recht beschwerlichen Reisen. So fuhr er im Januar bei 42° Cels. nach Norden und später bei etwas milderer

Temperatur in schrecklichem Stöberwetter nach Süden, um an den verschiedenen Orten mit Predigt, der Spendung der Sakramente, mit Halten von Konfirmationsunterricht, Aufnahmen ꝛc. zu dienen. Viele von den Ansiedlern besuchten zu Weihnachten in Hoffenthal, und dort wurde auch ihren Kindern wieder eine Zeit lang Schule gehalten. Der bewährte Bruder Torsten Anderson in Flunder Bight wurde als Helfer der Auswärtigen angestellt.

In Rama wurde die Kirche gut besucht. Die Kinder lernten den Winter über recht brav in der Schule; es ist nur zu bedauern, daß sie, wenn sie den Sommer hindurch mit ihren Eltern auf den Außenplätzen sind, so viel wieder vergessen. In der Nähe befindliche Heiden besuchten öfters in Rama, dagegen blieben in diesem Jahr die sonst dahingekommenen Leute aus der Ungava und Kangiva weg.

---

## Indianermission in Nord-Amerika.

In New-Fairfield in Canada hat die Kirchfahrt etwas zugenommen, und selbst die Abendversammlungen in der Woche, welche in der neugekauften Mäßigkeitshalle gehalten werden, sind gut besucht, auch scheint sich bei den Mitgliedern dieser Station eine wachsende Anhänglichkeit an unsre Kirche zu zeigen. Eine kleine Helferkonferenz hat sich gebildet, welche die Obliegenheit hat, die äußeren Kirchangelegenheiten zu besorgen.

Die Schule ist und bleibt klein, da nur wenig Kinder sich in solcher Entfernung aufhalten, daß sie dieselbe täglich besuchen können, und viel anders wird es kaum werden. Ihre Anzahl überstieg nicht 19.

In Gnadenhütten am Muskingum wurde in diesem Jahr eine Gedächtnisfeier des am 8. März 1782 dort stattgehabten Blutbades gehalten. (150 christliche Indianer, die nebst anderen von diesem Ort vertrieben worden, waren dahin zurückgekehrt, um ihr Korn einzuheimsen. Sie wurden von einem Soldatenhaufen aus Pennsylvanien und Virginien herangelockt, gefangen genommen, und dann 96 von ihnen mit kaltem Blut geradezu abgeschlachtet. Den übrigen war es gelungen, zu entkommen.) — Dieser 100jährigen Märtyrer-Gedächtnisfeier wohnten in diesem Jahr auch Br. Hartmann von New-Fairfield nebst 3 Indianern, die ihn nach Gnadenhütten begleiteten, bei.

New-Fairfield erhielt im Lauf des Sommers einige teilnehmende Besuche, z. B. von Geschw. Leibert, aus unsern amerikanischen Brüdergemeinen, und von Herrn Dr. Thompson und dessen Frau aus Boston. Letzterer Herr interessiert sich lebhaft für unsre Mission, hat Vorlesungen über dieselbe gehalten, die durch den Druck veröffentlicht worden sind, und erfreute unsre Gemeine in Bethlehem bei Gelegenheit der Feier des 150jährigen Missionsjubiläums durch einen vorzüglichen Vortrag.

In New-Westfield in Kansas scheinen die Indianer auch im Äußern wieder etwas emporzukommen. Es würde dies in noch höherem Grad der Fall sein, wenn ihre Lage eine gesichertere wäre. Manche beabsichtigen das Ihre zu verkaufen und in das Indianerterritorium überzusiedeln. Sie würden am liebsten zu den Cherokees gehen, in der Nähe der schon dort anwesenden Delawares und Monseys.

Wenn auch einzelne von ihnen sich in sittlicher Beziehung mehr gerafft haben, so kann man doch noch nicht von einer wesentlichen Verbesserung des moralischen Zustands des Volkes reden, und das gleiche ist von ihren religiösen Verhältnissen zu sagen. Die ganze Gemeine beträgt nicht mehr als 65 Personen, von denen die Hälfte Kinder unter 12 Jahren sind. An eine namhafte Vermehrung der Zahl ist auf Jahre hinaus nicht zu rechnen.

New-Springplace, Woodmount nebst einigen Nebenplätzen wird von Br. Rights bedient. In dem Land der Cherokees sind viele andere Kirchgemeinschaften thätig und engen unsre Arbeit ein. Auf dem Gebiet der Schule wird viel gethan, da die Nation bedeutende Mittel zu diesem Zweck besitzt, aber im Ganzen wenig erreicht, da diese Schulen unter Leitung politischer Parteien stehen, die häufig wechseln.

Es ist zu bedauern, daß unser Werk, welches das erste auf dem Platz war, nach und nach immer mehr hingeschwunden ist und eigentlich nur noch in Schwachheit fortvegetiert.

---

## West-Indien.

Mit unsrer ganzen Brüderunität war für Dänisch-Westindien 1882 ein Jubeljahr, da vor 150 Jahren im Jahr 1732 hier der Beginn unsrer Heidenmission gemacht wurde. Zu einem Denkmal der Gnade des Herrn und unsrer Dankbarkeit gegen Ihn war von

dem Missionar in **St. Thomas** der Gedanke angeregt worden, die Brüderkirche dieser Stadt zu vergrößern oder eine neue zu bauen, wenn die nötigen Geldmittel hiefür zusammenkämen. In Glauben und Hoffnung wurde am 21. Aug. der Grundstein zu derselben gelegt, und als die auf 54,080 *M.* veranschlagten Kosten bis auf den Rest von 1500 *M.* aufgebracht waren, die Erlaubnis zum Bau gegeben und derselbe begonnen. Möge sich die St. Thomas-Stadtgemeine nun aber auch bauen als die lebendigen Steine zum geistlichen Haus und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.

Es ist erfreulich, daß trotz aller Armut unsre Pflegebefohlenen in Dänisch-Westindien es nicht an sich haben fehlen lassen, sowol um zu diesem Werk beizutragen, als auch um ihren sonstigen pekuniären Verpflichtungen gegen ihre Kirche nachzukommen. Außer der Gebetsversammlung am Donnerstag, die bis daher gebräuchlich war, wurde noch eine solche am Montag eingerichtet und beide besser besucht als früher.

In Nisky brach am 1. Sept. Feuer aus, jedoch ließ sich nach Gottes gnädiger Leitung der Brand auf das zuerst ergriffene Haus beschränken. Die Sonntagsschule dieser Gemeine, wenn auch nicht sehr zahlreich besucht, wird von Lehrern besorgt, die zum größten Teil auch diesen Beruf mit Ernst und Treue erfaßt haben. Die Kandidaten zur Gemeine ließen sich weniger erfreulich an.

Auch in Neuherrnhut wird über manchen Mangel geklagt. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut.

In **St. Jan** dagegen trat mehrfach Fieber und Dyssenterie auf, welche die Leute vom Versammlungsbesuch abhielten. Die Kirchabgaben wurden in Emmaus nicht pünktlich entrichtet.

**St. Croix** hatte im Äußern eine besondere Freundlichkeit des Herrn zu genießen. Die Ernte fiel recht gut aus, an Arbeit fehlte es nicht, und die Löhne waren gut. Die Centralzuckerfaktorei bewährt sich als ein sehr vorteilhaftes Institut, das den Leuten das Rohr abnimmt und baar bezahlt. Daher wächst auch Lust und Vertrauen zum Zuckerbau bei ihnen, und die Regierung thut alles, um die Leute aufzumuntern.

In Friedensthal hat sich seit der Feier des Jubelfestes der Kirchbesuch und das Interesse am Kommen des Reiches Gottes merklich gehoben. Wenn diese Gemeine auch in Folge von Tod und Wegzug numerisch nicht gewachsen ist, so erstarkt sie doch inwendig.

In Friedensberg werden die Sonntagabendversammlungen von Mitgliedern der englischen, lutherischen, katholischen und Brüderkirche gut besucht. Noch mehr geschah dies in der Passionswoche und am Ostermorgen. Bei alledem macht sich unter nicht wenig Mitgliedern ein wenig erfreulicher Geist geltend, denn neben dem Aberglauben schleicht sich auch der von Europa importierte Unglaube ein.

Die Versammlungen, welche am Abend unter freiem Himmel auf den Plantagen um Friedensfeld gehalten worden, sind geschätzt und werden gut benutzt.

Auch in **Jamaika** hat der Herr im allgemeinen in diesem Jahr fruchtbare Zeiten gegeben, so daß es an Nahrungsmitteln nicht mangelte, nur war in Folge dieses Überflusses und der fehlgeschlagenen Kaffeeernte an manchen Orten das Geld knapp und Mangel an Arbeit. Kirchen- und Schulgelder gingen in vielen Gemeinen schlecht ein, dagegen war die Beteiligung an mancherlei Kollekten eine gute.

Epidemien zeigten sich nicht, und die Todesfälle waren in unsern Gemeinen verhältnismäßig selten.

Die Ruhe mehrer Gemeinen wurde durch fanatische Gesellschaften gestört (Troopers genannt), die, unter der Leitung eines sich auch mit körperlichen Kuren abgebenden Profeten, ihre Versammlungen in der Nähe hielten und Proselyten zu machen suchten. Bei einigen unsrer Mitglieder ist es ihnen auch gelungen. Außer diesem schwarzen Profeten trat ein Geistlicher der englischen Kirche auf und warb in methodistischer Weise eine sogenannte Kreuzarmee, die mit der von England ausgegangenen Heilsarmee wol viel Verwandtes haben mag.

Andrerseits macht sich ebenfalls ein rationalisierendes Christentum breit, das unter schönen Redensarten von der Einfalt in Christo und dem Glauben an das geoffenbarte Wort Gottes abführt. Und endlich ist auch der alte Obiahdienst noch nicht erloschen.

So sind unsre schwarzen Mitchristen in Jamaika gar mannichfachen Gefahren ausgesetzt und bedürfen unsrer teilnehmenden Fürbitte.

Gott Lob! fehlt es auch andrerseits nicht an Beweisen, daß des Herrn Wort lebendig ist, und daß durch dasselbe das ausgerichtet wird, wozu es gesandt ist.

In **Antigua** rief die große Dürre, welche einen großen Teil des Jahres anhielt, manche Not und Schwierigkeit hervor, trotzdem haben die Kirchbeiträge nicht wesentlich gelitten. Da die Zuckerplantagen in nächster Nähe von Five Islands verlassen worden sind, so sind viele Leute aus Mangel an Arbeit weggezogen und

Kirch- und Schulbesuch geringer geworden. Chinesische Arbeiter wurden eingeführt, von denen einige sich in der Nähe von Lebanon niedergelassen haben und ab und zu Kirche und Sonntagsschule besuchen.

Krankheit trat in verschiedenen Formen auf, war aber nicht epidemisch und hatte keinen gefährlichen Charakter.

Dagegen herrschten auf **Barbadoes** Typhus und typhöse Fieber in schlimmer, dem gelben Fieber wenig nachgebender Weise. Ganze Familien wurden ergriffen und einzelne Glieder derselben weggerafft. — Die Armut ist auf dieser so übervölkerten Insel einheimisch, da sie nicht einmal den Bedarf von Lebensmitteln selbst erzeugt, sondern auf den Import angewiesen ist. Darum wandern hunderte von tüchtigen Arbeitskräften nach andern Inseln aus.

Bridgetown war von den Barbadoes-Gemeinen in diesem Jahr besonders geistlich gesegnet. Hunderte der Versammlungsbesucher finden keinen Platz in der gefüllten Kirche, und unsre Gemeine wächst allmählich. Nach Hausversammlungen ist großes Verlangen, und viele Gemeinglieder halten Privatgebetsversammlungen in verschiedenen Teilen der Stadt und des Landes.

In Mount Tabor ist dies geistliche Leben leider geringer, und die Benutzung der Gnadenmittel keine befriedigende, dagegen schreitet in Clifton Hill die Arbeit ruhig fort, und die Sonntagspredigten werden gut besucht.

Die Nordküste von **Tabago** hatte sich eines äußerlichen Überflusses an Nahrungsmitteln zu erfreuen, während das an der Südküste liegende Montgomery in der ersten Hälfte des Jahres in nicht geringe Not geriet und seinen Bedarf zu Boot von dem Norden beziehen mußte. Als aber endlich gegen den Schluß des Jahres Regen eintrat, so erhielt man noch eine recht reiche Ernte an Welschkorn und Erdfrüchten.

Da die Zuckerkultur der Insel sehr abnimmt, so ist viel Klage über Arbeitsmangel, während die Arbeitsgeber über Mangel an Arbeitern klagen. Der Grund dieses Widerspruchs liegt darin, daß die Leute den freien Erdfruchtbau der gebundenen Plantagenarbeit vorziehen, der ihnen aber nicht so leicht baares Geld, als diese, bringt.

In Moriah hat die Gemeine und Kirchfahrt recht zugenommen, so daß an Sonntagen die bereits vergrößerte Kirche nicht ausreicht. Innerlich aber zeigen sich wenig Fortschritte; Neigung zur Welt und Genügen an der äußeren Form hindert ein tieferes Leben. Ähnlich steht es mit Bethesda, das von Moriah aus bedient wird.

In Montgomery wird über schlechten Kirchbesuch und Überhandnahme von Immoralität und Unehrlichkeit im Handel und Wandel geklagt, trotzdem daß einzelne thätige Mitglieder am Sonntag Nachmittag Krankenbesuche machen und Kinder von der Straße sammeln, um ihnen Gottes Wort mitzuteilen und einzuprägen.

Auch **St. Kitts** war den größten Teil des Jahres von Dürre heimgesucht, Arbeit wenig vorhanden, Löhne niedrig; erst später besserte sich durch eintretenden Regen dieser Zustand. Die Bewohner von Estridge sind sehr übel daran, indem viele genötigt werden, ihren bisherigen Wohnplatz zu verlassen (da das Land für Zuckerkultur beansprucht wird) und an unzugänglichere Orte zu ziehen, was ihnen neben dem äußeren auch inneren Schaden bringt. Viele verlassen die Insel ganz.

Zwei Erdstöße, welche im Februar und September merkbar wurden, verursachten keinen Schaden.

Die Gebets- und Passionswoche, wie auch die Feier des Missionsjubelfestes fand rege Beteiligung, leider aber mußte trotzdem in vielen Fällen die Kirchenzucht in Anwendung gebracht werden, besonders in Bezug auf den Fluch des Landes, die Fleischessünden. In Estridge fanden jedoch 11 Ausschließungen weniger und 10 Readmissionen mehr statt, als im vorigen Jahr.

Basseterre wächst zwar der Zahl nach, auch ist der geistliche Zustand der Gemeine zufriedenstellend, im Äußern aber war in Folge der Dürre und der Arbeitsverhältnisse ein Notstand bemerkbar, so daß die Gemeine sich pekuniär nicht vollständig erhalten konnte, bei aller Willigkeit der Mitglieder. Die Schule, die größte von den übrigen, könnte noch besser besucht werden, wenn nicht die kleineren Kinder viel zu Feldarbeit angehalten würden.

---

## Demerara.

Die tropische Beschaffenheit dieses Landes bringt für die Einwohner desselben manche Schwierigkeit und Unbequemlichkeit mit sich. So befanden sich z. B. die Bewohner von Graham's Hall während der ersten Wochen des Jahres inmitten einer großen Überschwemmung, der damals weder durch Abzüge, noch durch die vorhandenen Entwässerungsmaschinen abgeholfen werden konnte. Doch haben die Plantagenbesitzer jetzt Vorkehrungen getroffen, daß diese Not, wenn sie wiederkehrt, schneller beseitigt werden kann.

Diese Nässe des Bodens und der Atmosphäre ist sehr geeignet, Krankheiten zu erzeugen, und so hatten die Leute während des Jahres viel an Fiebern zu leiden, welche bei manchen die Veranlassung zu ihrem Heimruf wurde; von 13 Todesfällen trafen 7 in die Monate März und April. Die Kinder litten am Keuchhusten.

Von den meisten der in Graham's Hall Entschlafenen konnte, so viel Menschenaugen sehen, bezeugt werden, daß sie im Herrn gestorben sind, obgleich manche aus dem vollen Leben sehr plötzlich herausgerissen wurden.

Die Gemeine in Graham's Hall ist erfreulich gewachsen, 21 Personen sind aufgenommen, 49 Kommunikanten geworden, so daß der letzteren Zahl am Schluß des Jahres 168 betrug. Sie machten sich das hohe Gut des h. Abendmahls treulich zu Nutze, so daß man manchmal $^4/_5$ dieser Zahl zugleich dem Tisch des Herrn nahen sah. Selbstverständlich wurden die sonntäglichen Versammlungen fleißig besucht, und groß war die Teilnahme an der Feier der Passionswoche. Mehr als 100 Personen fanden sich zur Feier des Ostermorgens ein. Auch der Gedenktag der Gründung dieser Mission vor 4 Jahren wurde in herzlicher Weise begangen.

Die Früchte dieses kirchlichen und Herzenslebens zeigten sich denn auch im Wandel der Gemeine im allgemeinen. Obgleich nicht das ganze Dorf aus Mitgliedern unsrer Gemeine besteht, so fand doch an keinem Sonn- oder Festtag Tanz oder Gelage statt. Bei den 19 Hochzeiten, die gefeiert wurden, ist, so viel man weiß, kein Tropfen Branntwein getrunken worden.

Außer den kirchlichen Gottesdiensten werden, so oft es möglich ist, Feld- und Hausversammlungen auch in der Umgegend gehalten, bei denen der Missionar, Br. Moore, von den intelligentesten Mitgliedern seiner Gemeine treu unterstützt wird, und sie bleiben nicht ohne Frucht. Der Feier des Missionsfestes im Februar wohnten mehr als 220 Personen, der des Missionsliebesmahles im August über 250 Leute bei. Trotz mancher Witterungsunbequemlichkeit dünkte ihnen die 3stündige, durch verschiedene Ansprachen belebte Versammlung von nicht zu langer Dauer.

Schon im vorigen Jahr hatten die Ältesten des östlich von Plaisance gelegenen Dörfleins Beterverwachting für ihre Gemeinde um Aufnahme in die Brüderkirche gebeten, und die zuständigen Behörden gaben in diesem Jahr ihre Zustimmung zur versuchsweisen Gewährung dieses Wunsches. Im Lauf des Jahres wurden sie, 70 Personen stark, in unsre Missionsgemeine aufgenommen und bilden

nun ein Filial von Graham's Hall. Ihre Gesinnung ist eine ernste und ihre Erkenntnis ist gut. Sie merken in der Predigt wohl auf und machen sich Notizen, um das Gehörte in den Wochenabendversammlungen zu verwerten. Die Leute, jung und alt, zu den anständigsten Negern gehörig, denen Br. Moore je begegnet ist, sind in ihren Meiereien arbeitsam, pflanzen Zuckerrohr und verkaufen ihre Erträgnisse. Eine Tagesschule, von 34 Knaben und 49 Mädchen besucht, ist eingerichtet worden. Die Zahl der Besucher ihrer Kirche, die sie Tabernacle nennen, ist durchschnittlich 100, doch finden sich auch gelegentlich fast um die Hälfte mehr ein. Die Sonntagsschule verspricht Gutes.

Auch noch abgesehen von diesem Filial, geht die Wirksamkeit Graham's Halls über die Grenzen dieses Dorfs hinaus. Es zählt nur 35 Arbeiterhäuser, und doch hat die Kirche 168 Kommunikanten. Selbst ein vorurteilsvoller Kritiker würde zugeben müssen, daß die Mehrzahl der Mitglieder sich lobenswert beträgt. Daß es daneben an mancherlei Sünden, unter denen Rachsucht und böse Nachrede zu nennen sind, nicht fehlt, läßt sich denken, wo aber fehlt dergleichen selbst in durchweg christlichen Ländern? Und welche Versuchungen zu Sünde, Laster, Zauberei, Spiel, Trunk und Fleischeslust kommt den Leuten nicht auf Tritt und Schritt entgegen? Da ist es doch eine erfreuliche Erscheinung, wenn in den 4 Jahren des Bestehens dieser Mission 67 Paare, von denen mehr als 50 früher in wilder Ehe lebten, kirchlich und bürgerlich getraut worden sind. Selbst solche, die nicht zu uns gehören, ersuchen unsre Missionare, ihnen zu raten und bei ihnen Frieden zu stiften.

Daß es diesem Werk an Feinden nicht fehlt, ist denkbar, und diese scheuen sich nicht, dies auch öffentlich auszusprechen, andrerseits aber finden sich selbst in hoher, gesellschaftlicher Stellung Leute, die die Sache mit tiefem und wolwollendem Interesse ansehen, was auch eine dankenswerte Gnade des Herrn ist.

Auch in der zweiten Station Reliance, an der Br. Pilgrim thätig ist, ist nicht nur äußerlicher Zuwachs, sondern auch innerlicher Fortschritt zu bemerken. Das Schulhaus derselben mußte auf einen passenderen Platz versetzt werden, und während dies geschah, wurden Feldversammlungen auf den Plantagen gehalten, die sehr gut, fast besser als die im Haus, besucht wurden. Zur Wiedereröffnung des Schulhauses war eine große Versammlung anwesend, und das Interesse mehrte sich. In dem Dorf Three Friends mußten für das Versammlungslokal Bänke angeschafft werden, da auch dort der Besuch zunahm.

Bei alledem sind die moralischen und geistlichen Fortschritte, die thatsächlich vorhanden sind, doch schwache zu nennen, die große Masse betreffend, trotz der Vorteile, die sie schon seit Jahren genießen. Wo nicht das Evangelium seine reinigende und neugebärende Kraft beweist, sind die Leute dem Gemüt nach Wilde und leben in Aberglauben und Lastern.

Aber danken dürfen wir doch dem Herrn für das, was Er auch in dem verflossenen Jahr an unsrer Mission gethan hat. Ihm sei Preis und Lob!

---

## Moskito-Küste.

Die Erweckung in sämtlichen Gemeinen dieser Mission, von der im vorigen Jahresbericht geredet wurde, hat, dem Herrn sei Preis und Dank! Bestand gehabt. Die anfangs etwas stürmischen Wellen haben sich gelegt, und die Gemeinen gehen einen stilleren Gang. Die Wellen der Bewegung, um bei diesem Bild zu bleiben, setzen sich aber in weiteren Kreisen fort.

In Great River (Sandy Point), wo ein Helfer, Br. Ellis, thätig ist, wurden Anfang Februar 25 erwachsene Indianer getauft, und ein kleines Gotteshaus ist daselbst von den Leuten gebaut worden.

In einem nicht weit entfernten Dorf Karraslaya predigte ein Indianer mit viel Kraft und Klarheit das Wort vom Kreuz, und von vielen Orten her tönt der Ruf: Kommt und helft uns!

In Quamwatla, dem früheren Arbeitsfeld des sel. Mr. Hall, zeigt sich auch Leben, und ein Ehepaar dieses Orts ist bereits in Ephrata getauft und getraut worden. Kukalaya, das langverwaiste, nebst Layasiksa, wird von Br. Ziock bedient, Br. Berckenhagen hat seinen Platz in Magdala gefunden, und ein neues Missionspaar, Geschw. Erdmann, befindet sich auf dem Weg nach der Moskito-Küste.

Auch in den älteren Gemeinen schließen sich fast jeden Monat neue Leute an, und das Werk wächst sichtlich.

Leute aus Daukura und Amastava in Nikaragua und aus Para kommen herüber und bitten um Unterricht; 5 Personen aus ersterem Dorf sind bereits in Ephrata getauft worden. Karata ist fast immer von Indianern belagert, die nach dem Wort Gottes verlangen. Für die Vergrößerung der dortigen Kirche haben die Leute selbst schon ein Namhaftes beigetragen, und am 15. Okt. konnten 82 Personen daselbst, unter ihnen 34 Kinder, getauft werden.

Der Herr aber säumt auch nicht, Seine Tenne zu fegen, und die Arbeit, die ins Weite gegangen war, nun auch in die Tiefe fortzusetzen. Viel verborgene Sünden kommen an das Licht und zwar nicht blos bei jungen Leuten, die den Lüsten des Fleisches besonders zugänglich sind, sondern auch ältere langjährige Gemeinglieder kommen zu dem Bekenntnis, daß sie bis dahin nur einen Schein der Gottesfurcht und des Christentums gehabt haben. Andere wieder suchen ihre eigne Gerechtigkeit unter dem Mantel der Gerechtigkeit Christi zu verbergen und in einer vermeintlichen Geistlichkeit hinzugehn. Wieder andere glauben immer noch direkte, sonderbare Offenbarungen vom Herrn zu erhalten. Einer sogar soll seit seiner Erweckung zuweilen in einer anderen unverständlichen Sprache reden (1. Kor. 12). Noch andere bekommen das „Zittern," welches besonders im Anfang der Erweckung sehr allgemein war. Mehre haben im Geist angefangen, aber im Fleisch geendet. So beklagenswert solche Erscheinungen sind, so sind sie doch, wie es scheint, unvermeidlich und dürfen uns nicht bewegen, in das Reale, was in der ganzen Bewegung liegt, einen Zweifel zu setzen. Es ist ein Werk des Herrn und beweist an der großen Mehrzahl der Ergriffenen Seine neuschaffende und wiedergebärende Kraft. Es ist Leben in die Totengebeine gekommen.

Anfangs dieses Jahres (1883) ist am 19. Jan., dem Gedenktag des Anfangs unsrer grönländischen Mission, die neue Kirche in Magdala eingeweiht worden. Sämtliche Kosten sind teils von Beiträgen der Leute selbst und der Missionsfreunde bestritten, teils durch pekuniäre Zusagen gedeckt worden. Auf die Einweihung folgte eine Taufe von 6 Kindern und Predigt, und einige Tage nachher ein Liebesmahl, bei Gelegenheit dessen sich die werkthätige Liebe zur Sache nochmals zeigte. Nun fehlt nur noch ein passendes Harmonium und eine größere Glocke. Wer läßt sich für diese Bedürfnisse die Hand vom Herrn füllen?

---

## Surinam.

In unsrer größten Missionsstation, in der Stadt Paramaribo, beläuft sich die Zahl der unter unsrer Pflege stehenden am Schluß des Jahres 1882 auf 9647 Personen, und zwar um 1188 Seelen mehr als im vergangnen Jahr. Unser ganzes dortiges Werk schließt 23,810 Personen in sich, und hat sich ebenfalls im Ganzen um 1257

Seelen vermehrt. Wer die Grundsätze kennt, die wir nach Gottes Wort bei Bedienung unsrer Missionsgemeinen glauben befolgen zu sollen, wird sich daher nicht wundern, daß wir, trotz der zahlreich angestellten Brüder, namentlich in der Stadt unsrer Aufgabe nicht mehr gewachsen sind.

Zwar hatten wir bisher in der Stadt 2 Predigtplätze, den einen im Centrum, den andern in der Vorstadt Combé; beide aber sind nicht hinreichend, die Zuhörer zu fassen. Unser Versammlungslokal in Combé bietet für die aus 676 Mitgliedern bestehende Gemeine eigentlich nur ein großes Zimmer, genügt also in keiner Weise dem Bedürfnis, und so müssen wir darauf bedacht sein, vor allem dieser Unzuträglichkeit durch den Bau eines größeren Lokals abzuhelfen. Die große Kirche in der Stadt bietet aber auch schon längst der Kirchfahrt keinen hinreichenden Platz mehr, und ist außerdem von den Vorstädten so entfernt, daß Alte und Schwache sie nicht besuchen konnten. Es wurde daher schon 1881 zum Bau einer dritten Brüderkirche und zwar in der südwestlichen Vorstadt (Frimangron) geschritten, zu welchem Bau man einen großen Teil des Materials der Kirche von der verlassenen Station Annaszorg benutzen konnte. Am 12. Nov. wurde dieselbe feierlich eingeweiht zur großen Freude der umwohnenden Neger und unsrer Brüder. Die neue Kirche erhielt den Namen Rust en Vrede-Kirche. Aber damit ist dem herrschenden Notstand noch lange nicht abgeholfen, vielmehr müssen wir darauf sinnen, die Massenkirche in der Stadt in zwei etwa gleich große Gemeinen zu teilen und um zwei Gotteshäuser zu scharen.*)

Bei der Ungebundenheit des dortigen Volkslebens ist es von großer Wichtigkeit, die Möglichkeit, Gottes Wort zu hören, den Leuten leicht zu machen, und durch persönliche Seelenpflege für Aufrechterhaltung christlicher Zucht und Sitte zu sorgen. Außer den Negern befindet sich in Suriname eine zunehmende Zahl von Chinesen und ostindischen Kuli, welche großenteils ohne Frauen ins Land kommen und sich solche hier suchen, wenn auch nur zu zeitweiser Verbindung; dazu kommt, daß die bürgerliche Trauung den Leuten durch die Staatseinrichtungen überaus erschwert ist. Man hat daher, um nur einige Ordnung in das eheliche Leben zu bringen, den Ausweg ergriffen, solche Paare vor dem Missionar erscheinen zu lassen, wo sie sich die Hand zur Treue reichen und niederknieend den Segen des Herrn erbitten. Wenn auch diese Verbindung vor dem Staat nicht die Gültigkeit der Ehe hat, so wird doch durch diese Einrich-

*) S. auch Miss.-Bl. 1883 No. 7 den Aufsatz: 2 neue Kirchen in Paramaribo.

tung dem wilden Leben in etwas gesteuert. — Ein wahrhafter Massenandrang fand zum h. Abendmahl statt, zur Taufe war er geringer, da die Zahl der Ungetauften immer mehr abnimmt. 134 Personen wurden in der Stadt in die Gemeine aufgenommen, während noch gegen 100 den Aufnahmeunterricht erhalten. „Wir befinden uns," heißt es in einem Bericht, „einer Bewegung gegenüber, die wir nicht zu dämpfen vermögen, auch wenn wir es nicht glauben könnten, daß des Herrn Hand darinnen ist, und die ganze Entwickelung der Sache Seinem Sinn und Willen gemäß ist, auch gewiß manche Seele dadurch Ihm näher kommt. Und diese Zuversicht kann uns immer wieder beruhigen, wenn alle möglichen Bedenken uns bestürmen."

Auf den übrigen Missionsstationen hat das Werk des Herrn ebenfalls seinen Fortgang, wenn auch nicht in diesem Umfang, wie in der Stadt. In Catharina Sophia war ebenfalls ein Kirchumbau nötig geworden und ist bereits in Angriff genommen.*) Die Bewohner der Helena-Kreek bedürfen ebenso eines neuen Gotteshauses; es sind auch Gaben für dasselbe bereits reichlich eingelaufen. —

So schwierig auch die Mission unter den Kuli ist, wegen der mangelhaften Verständigung mit ihnen, so scheint in vielen von ihnen doch ein Verlangen vorhanden zu sein, der christlichen Kirche beizutreten. Sie kommen in die Kirche, bitten um die Taufe (in Catharina Sophia), einzelne, Erwachsene und Kinder, sind bereits getauft worden und beweisen durch einen guten Wandel, daß der Geist Gottes in ihnen mächtig geworden ist.

Die Reisedistrikte sind, wie gewöhnlich, von den dazu verordneten Brüdern besucht worden, und die Direkteure der in denselben liegenden Plantagen sind durch Gastfreundschaft sowol, als auch durch sonstige Gefälligkeiten den reisenden Boten behülflich, das Wort vom Kreuz den Negern zu verkündigen.

Br. Raatz hat in diesem Jahr wieder einige recht beschwerliche Reisen von Berg en dal aus nach Ganfee und Goejaba gemacht. Jedesmal, wenn er in diese rings von Heidentum umgebenen Gemeinlein kommt, muß er betrübende Wahrnehmungen von dem schädigenden Einfluß desselben auf das Leben der schwachen Christen machen und hat viel Arbeit. Er machte die Goejabaer wiederholt darauf aufmerksam, wie zweckmäßig es für sie wäre, wenn sie, statt hier unter den Heiden, an einem anderen Ort allein für sich leben könnten, und wie sie dann weniger Versuchungen ausgesetzt sein würden.

*) Diese Kirche ist am 11. Mai eingeweiht worden.

Manche von ihnen waren gleich bereit dazu, andere schienen Rücksicht auf ihre heidnischen Verwandten nehmen zu wollen. Hoffentlich entschließen sie sich noch.

## Süd-Afrika.

Unsre Brüder in dieser Missionsprovinz haben im verflossenen Jahr eine besondere Freude und Ermunterung gehabt durch den Visitationsbesuch Br. W. Kühns, Präses des Missions-Departements der Unitäts-Ältesten-Konferenz. Derselbe ließ zunächst die westliche Provinz mit den älteren Gemeinen unberührt, um im Osten, ehe dort (im Kafferland) die ungünstige Jahreszeit für das Reisen eintritt, seine Arbeit anzufangen. Er landete deshalb in Port Elizabeth, und machte die Reise über Enon, Gosen, Silo, nach Baziya, der zerstörten, aber wieder im Aufbau begriffenen Station. Br. Kühn sprach an diesem Ort mit dem uns von früher wohlbekannten Kafferhäuptling Nobavu, jetzt Makaula genannt, der unsern fliehenden Geschwistern im Krieg so treulich beigestanden hatte. Dieser hätte wol den Wunsch, daß bei seinem Stamm eine Schule errichtet werde, sein Volk ist aber nicht derselben Meinung, und er kann es nicht erzwingen, daß die Kinder in die Schule geschickt werden. Der andere kafferische Helfer unsrer Brüder in damaliger Zeit, Ncengane, ist von seinem früheren Wohnsitz verdrängt worden und scheint kein Verlangen zu haben, unter den Einfluß des Evangeliums zu kommen. Aufrichtiges Verlangen nach Erkenntnis des Heils ist hier überhaupt nur teilweise zu finden, viele fühlen sich nur nach Baziya gezogen, weil ihnen der Platz lieb ist, und sie nach dem Krieg hier eine Zufluchtsstätte gefunden haben.

In Tabase, wo der Missionsgehülfe Samuel Mazwi thätig ist, wird die Arbeit dadurch sehr erschwert, daß die Leute sich gar zu fern von der Kirche angebaut haben. Mdukiswa, der Häuptling des hier wohnenden Jumba-Stammes, der zu den Rebellen gehörte, darf sich nicht sehen lassen und hält sich verborgen.

Der nordöstlichste Punkt der Visitationsreise war Tinana mit seinem Außenplatz Bethesda. Hieher kam unser alter treuer Häuptling Zibi von Ezincuka. Er sprach seine Freude über den Besuch des großen Lehrers aus und forderte seine Leute mit warmen Worten zur Dankbarkeit auf. Auch Daniel Kraai, ehemaliger Rat Zibis, derzeit Nationalgehülfe an dem Außenplatz Elukolweni, war zugegen.

Letzterer Platz hat die Hoffnungen nicht erfüllt, welche man früher gehegt hatte. Der Häuptling Ludidi ist ein schwacher, schwankender Mann, der zwar die Predigt besucht, aber gewöhnlich verschläft, er hat wenig Einfluß und moralische Macht über sein Volk, ist sich selbst nicht klar und auch unsern Brüdern gegenüber nicht aufrichtig. Bei einem Besuch des Br. Padel in Elukolweni wurde ihm angezeigt, daß man unter diesen Umständen an eine Aufhebung dieses Platzes denken müsse, zumal auch Daniel Kraai nur ungern länger dort bleibt. Das nahm er sich doch einigermaßen zu Herzen, redete mit seinen Leuten ernstlicher, und der Schulbesuch wurde besser. Leider hat dieser Eifer aber auch wieder nachgelassen. Erfreulich ist aber, daß Ludidi den Missionar bat, als von der Aufhebung unsrer Thätigkeit bei ihm die Rede war, ihn und sein Volk nicht zu verlassen.

In Bethesda stand der Missionsgehülfe Johannes Nakin im Segen. Seine Gemeine und Zuhörerschaft besteht aber größtenteils aus Frauen. Ein Mann, sobald er anfängt, über sich unruhig zu werden, scheut das Durchkämpfen und zieht sich bald wieder zurück.

Auch Ezincuka, den Wohnsitz Zibis, wo das Kirchlein während des letzten Krieges eingeweiht wurde, besuchte Br. Kühn. Hendrik Maqungo, der Nationalgehülfe, scheint hier eine gesegnete Thätigkeit zu haben.

Von Entwanazana, wo Geschw. Tietze stationiert waren, ist zu bemerken, daß Ngangelizwe den Teil seines Landes, in welchem diese Station gelegen ist, nach dem Krieg an die Regierung abgetreten hat, doch mit dem Vorbehalt, daß das den einzelnen, also auch der Mission, gegebne Land derselben bleiben solle. Da aber nun eingeborne Heiden nicht hier wohnen dürfen, das Land im Gegenteil von Bauern aus der Kolonie eingenommen wird, so ist hier eine Missionsthätigkeit für uns zur Unmöglichkeit geworden, und ist daher diese Station zu unserm Schmerz aufgegeben worden.

Auf seiner Weiterreise ordinierte Br. Kühn die eingebornen Missionsgehülfen Johannes Nakin, Carl Jonas und Johannes Zwelibanzi zu Diakonen der Brüderkirche. Mögen sie durch den ihnen erteilten Segen am inneren Menschen wachsen und in neuem Eifer und neuer Treue das Werk treiben, in dem sie sich bis jetzt bewährt haben.

Von unsern älteren westlichen Stationen gedenken wir insonderheit einer, die unser besonderes Interesse in Anspruch nimmt, Goedverwachts. Der Platz, auf welchem diese Nebenstation von Wittewater

liegt, ist von dem früheren Besitzer testamentlich 6 seiner Sklaven vermacht worden, die nach ihrer Freilassung ihn treu gepflegt hatten. Nach dem Wortlaut der Schenkungsurkunde soll nach dem Tod des Letztlebenden der Platz verkauft, und der Erlös an die Kinder der Besitzer verteilt werden. Dieser Fall kann bald eintreten, da nur noch eine jener Sklaven, die alte Christiane, lebt. Es ist zu wünschen, daß die Mission den Platz kaufen könnte, wozu freilich eine nicht unbedeutende Summe von wenigstens 20,000 *M.* nötig sein würde. Schon viele Missionsfreunde haben zu diesem Zweck ihr Scherflein beigetragen, und es wäre zu wünschen, daß noch recht viele diesem Beispiel folgen möchten.

Unser ältester Missionsplatz in Afrika, Gnadenthal, ist recht schwer von der Pockenepidemie heimgesucht worden, und viele sind ihr zum Opfer gefallen. Auch in Mamre kamen einige Fälle von Pockenkranken vor. Wir haben Ursache, dem Herrn zu danken, daß unsre Missionare, welche die Kranken oft zu besuchen hatten, und andere Stationen von diesem Übel verschont geblieben sind, wenn gleich andere Krankheiten sich gezeigt haben, meist aber nicht mit tötlichem Ausgang.

Der erste Teil des Jahres zeichnete sich durch Trockenheit aus, so daß stellenweis Mangel eintrat.

Aus den der Kapstadt näher gelegenen Stationen finden viele Leute dort ihre Arbeit und guten Verdienst, manche aber können leider nicht den Versuchungen zur Immoralität und Trunkenheit widerstehen und leiden Seelenschaden, der um so verderblicher für sie wird, als sie der Seelsorge der Missionare entzogen sind.

In Goedverwacht war schon 1881 ein neues Schulhaus gebaut und die Schule in zwei Abteilungen geschieden worden. Die Eltern hielten die Kinder eifrig zum Schulbesuch an.

Pella (Johanneskirche), eine Nebenstation von Mamre, ist im Zunehmen begriffen; im März des Jahres wurden 18 Erwachsene daselbst getauft. Das war ein Freudentag für die ganze Gemeine, in welcher überhaupt der herrschende Geist ein erfreulicher ist.

Die übrigen, weniger Missionsgemeinen als Christengemeinen, in denen auch noch ab und zu Taufen von Erwachsenen vorkommen, gehen ihren stillen Gang fort. An manchen Schwankungen des innern Lebens fehlt es nicht; das regelmäßige Sprechen der Gemeinglieder und so manches Sterbebett weist aber die Früchte nach, welche die Arbeit an den Seelen gebracht hat. Möchten sie immer reichlicher werden!

## Australien.

Auch dies Jahr trägt in unsern beiden Gemeinen die Signatur des vorigen, die eines langsamen Abnehmens und Aussterbens der Schwarzen. Diese Thatsache hat der Behörde für die Eingebornen den Gedanken nahegelegt, einige der Stationen, auf denen die Schwarzen, von dem Gouvernement im Äußern unterstützt, wohnen, eingehen zu lassen und die Reste in andre Stationen zu versetzen. — Im August wurde in Melbourne eine Missionskonferenz gehalten, zu welcher auch Br. Hagenauer und Kramer von der obgenannten Behörde eingeladen worden war; auch Br. Stähle von Lake Condah war zugegen. Diese Konferenz vereinte sich zu einer Reihe von Erklärungen, das Wohl der Schwarzen betreffend, welche von der Behörde entgegengenommen und deren Inhalt in den öffentlichen Blättern besprochen wurde.

Da unser allgemeines Missionsjubelfest eben in diese Tage traf, gedachten unsre Brüder in ihrem engeren Kreis desselben, und am Abend wurde eine allgemeine Missionsversammlung in der Halle des Jünglingsvereins gehalten, an der sich auch Mitglieder der englischen und presbyterianischen Kirchen beteiligten. Br. Hagenauer hielt einen Vortrag über unsre Brüdermission und auch Br. Kramer und Stähle fanden Gelegenheit, zu der Versammlung zu reden. Der Behörde für die Eingeborenen wurde ein herzlicher Dank für alle ihre Bemühungen zu Gunsten der Schwarzen ausgesprochen.

In Ramahyuk werden die sonntäglichen und wochentäglichen Gottesdienste gut besucht. Auch die Lesebibliothek wird gut benutzt, und besonders erwünscht sind Erbauungsbücher zur Beherzigung am Sonntag. Sonntagsschule wurde nur am Vormittag gehalten, da die Kinder täglich einen halbstündigen Religionsunterricht erhalten.

Das Interesse, welches sich bei Einsammlung von Kollekten beweist, ist das gleiche, ihren Kräften gemäße, geblieben. Außerdem wurde von ihnen zum Bau eines neuen Portals, zu Reparaturen der Kirche und zur Errichtung eines kleinen Kirchturms beigesteuert, und auch für andere Zwecke, z. B. für das Aussätzigen-Asyl in Jerusalem. In den Nähschulen geschieht von Frauen und Mädchen die Verfertigung und Reparatur der Kleidungsstücke sämtlicher Einwohner. In der Tagesschule ist der Fortschritt und die Schulzucht vorzüglich, Ordnung und Reinlichkeit sehr gut. Die armen Kinder, welche das Waisenhaus bewohnen, scheinen recht gesund, vergnügt und glücklich zu sein.

Wenn auch zum Schluß des Jahres der Gesundheitszustand der Leute ein relativ guter war, da die Lage Ramahyuks auch in dieser Beziehung eine vorteilhafte ist, so ist doch beim Blick auf die verheerende Krankheit, an welcher die meisten Eingebornen leiden, wenig Hoffnung für eine durchgreifende Änderung, wie man sie früher erwartet hatte. Der Todeskeim liegt in der ganzen Nation.

Der Garten und Feldbau (auch Arrowroot) wird wie früher fortgesetzt und bringt gute Resultate.

In Ebenezer bemerkten unsre Brüder, daß, wenn auch die Gottesdienste gut besucht werden, doch viel von dem Wort Gottes unter die Dornen fällt. Es ist dies besonders bei den jungen Leuten der Fall, bei denen sich, sobald sie der Schule entwachsen sind, ein ungebundener Geist einstellt, der sie veranlaßt, sich dem Einfluß der Missionare zu entziehen. Unter den Erwachsenen sogar waren einzelne Fälle von Trunkenheit, Karten- und Würfelspiel vorgekommen. Manche traten bei der neuen Eisenbahn zwischen Horsham und Dimboola in Arbeit. Auch in einer Fabrik in Antwerp, in welcher aus dem Laub des Mallee-Baumes Öl destilliert wird, fanden manche unsrer Leute Arbeit; einige kehrten aber bald wieder zurück, weil der Lohn nicht ihren Erwartungen entsprach. — Die Schafherde, welche früher einen hübschen Beitrag zur Unterhaltung der Station lieferte, ist sehr zusammengeschmolzen. Die wilden Hunde (Dingo, in der Größe eines Wolfes) haben in dieser Beziehung viel Schaden gethan.

Noch ist zum Schluß zu bemerken, daß die Behörde für die Eingebornen eine Anzahl der Vorschläge jener Missionskonferenz zum Beschluß erhoben hat und die Bestätigung des Gouvernements erwartet. „Folgt diese, so wird," wie Br. Hagenauer schreibt, „die Schwierigkeit, welche aus dem raschen Dahinschwinden der Eingebornen erwächst, viel geringer, und das wird vielleicht der Weg werden, unsre Missionsarbeiten auf die benachbarten Kolonieen, welche derselben sehr benötigt sind, auszudehnen."

---

## West-Himalaya.

Aus dieser Missionsprovinz sind uns im Lauf des vergangnen Jahres recht betrübende Personalnachrichten zugekommen. Es hat dem Herrn gefallen, unsre Geschw. Pagell in Poo, am Schluß einer 30jährigen treuen Missionsthätigkeit am 2. und 9. Jan. 1883 un-

erwartet rasch zu sich heimzurufen. Da sie in Poo allein thätig waren, und dieser Ort in dieser Jahreszeit durch die beschneiten Gebirgsketten vollkommen von Kyelang abgesperrt ist, so befindet sich unsre dortige Missionsstation in einer recht bedenklichen Lage, und wenn auch bereits ein zweiter Bruder (außer dem bereits nach dem Himalaya berufenen Br. Marx, der in Edinburg die Arzneikunde studiert), den Ruf dahin erhalten und angenommen hat, so wird doch viel Zeit vergehen, bis diese Angelegenheit geordnet ist. Bis dahin gedachte Br. Redslob nach einem im Mai 1883 eingegangenen Brief von Kyelang aus, sobald es Weg und Witterung erlaubt, hinzugehen, um sich der kleinen verwaisten Gemeine anzunehmen und auf unser dortiges Missionseigentum ein Auge zu haben.

Aber auch unsre Geschw. Redslob haben zur selben Zeit die schwere Erfahrung machen müssen, daß der Herr ihnen zwei Kindlein von der Seite nahm und daß Schw. Redslob selbst dem Tode nahe war. So sendet der Herr manchmal viel Trübsal, aber, wie er in die Hölle führt, so führt er auch wieder heraus. Sein Werk läßt Er nicht hindern, Seine Arbeit ruht nicht, und den Schwergeprüften kann und wird die Trübsal eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen.

Seine letzte Missionsreise hatte Br. Pagell in der Mitte des vorigen Jahres nach Ober-Spitti gemacht, und hat in 25 Ortschaften die gute Botschaft von dem Versöhner der Welt verkündet, Einzelnen und ganzen Gesellschaften, welche von den Dorfschulzen zum Besuch seiner Ansprachen eingeladen worden waren. Er begegnete mehrmals auf dieser Reise einem Kuschog (einem lebenden Gott niederen Ranges nach dem Glauben der Buddhisten), diesmal einem Knaben von 14 Jahren. Mit ihm selbst kam Br. Pagell nicht zu einer Unterhaltung, wol aber mit seinem Erzieher, einem Lama aus Hlassa, der kein gewöhnlicher Schwätzer, sondern ein ernster, nach seiner Erkenntnis frommer Mann war. Mit der größten Achtung sprach und antwortete er auf das, was ihm von dem ihm neuen Evangelium gesagt wurde, und schien nicht taub gegen das Gesagte zu sein, wenigstens nahm er mit Dank die ihm von Br. Pagell gegebenen Evangelien des Johannes und Markus an.

In Kyelang hat Br. Redslob fleißig an der Bibelübersetzung weiter gearbeitet. Leider fehlte ihm Nathanaels Hülfe dabei, der in den ersten Tagen des Mai wieder nach Simla zurückgekehrt war. Einen schriftkundigen Lama zu diesem Zweck zu finden, wird schwierig sein, vielleicht ist in Ladak mehr Möglichkeit dazu.

Auch Br. Redslob hat eine Reise durch das Bagha-Chandrathal nach dem berühmten Wallfahrtsort Trilognath gemacht. Er fand bei dem dort hausenden Lama und seinem Gehülfen nicht nur eine entsetzliche Interesselosigkeit in Bezug auf die Botschaft, die er ihm brachte, sondern auch eine grenzenlose Unwissenheit betreffs der eigenen Religion.

Nachdem Br. Heyde mit seiner Frau eine Missionsreise über Lahore nach Kaschmir gemacht hatte, um persönlich vom Maharadjah die Erlaubnis zur Niederlassung in Ladak zu erhalten (für jetzt noch vergeblich), und nach Kyelang zurückgekehrt war, siedelte er versuchsweise allein nach Lé, der Hauptstadt Ladaks, über, in welchem Land bereits 2 von Kyelang hingezogene christliche Familien wohnen. Ladak war ja seit Anfang unsrer Himalaya-Mission das Land gewesen, wo wir thätig zu sein wünschten. Die Verhältnisse ließen dies aber nicht zu, und so wurde Kyelang und Poo zunächst als Vorposten dieses Werkes bezogen. Jetzt haben sich die Umstände, wenn auch noch nicht günstig, so doch besser gestaltet, als damals. Für eine ausgiebigere Ausbreitung des Evangeliums von Kyelang und Poo aus ist, wie unsre dortige langjährige Thätigkeit beweist, wenig Aussicht, während in Ladak die Verhältnisse günstiger sein dürften. Auch andre Missionsgesellschaften haben bereits ihr Auge auf dies Land. Daher schien es geraten, jetzt dort einen ernstlichen Versuch zu wagen. Wenn es Br. Heyde auch noch nicht gelungen ist, vom Maharadjah die Erlaubnis zum Kauf eines Hauses zu erhalten, so hat man ihm doch den Aufenthalt in dem Bungalow (Einkehrhaus) und das Mieten eines Quartiers in der Stadt nicht verwehrt, und wir hoffen, daß ein geduldiges Ausharren, wenn es so des Herrn Wille ist, zum Ziel führen wird.

Die Aussicht auf die Ankunft zweier frischer Kräfte in dieser Missionsprovinz wird den bisherigen Arbeitern zur Ermunterung dienen, im Vertrauen auf den Herrn weiterzuarbeiten, und im Glauben erfreulichen Erfolgen entgegenzusehen.

---

Zum Schluß legen wir unsern lieben Geschwistern und Freunden noch die Jahresrechnung von 1882 vor. Es geschieht dies mit innigem Dank gegen den Herrn und gegen alle diejenigen, die unser Missionswerk auf teilnehmendem Herzen getragen und in werkthätiger Liebe unterstützt haben.

Der Abschluß der Rechnung ist wesentlich günstiger, als wir zu hoffen gewagt hatten, da wir trotz der vielen Ausgaben wieder eine Mehreinnahme vor uns sehen, und zwar in der Höhe von M. 588. 89. Die Einnahmen sind um etwa M. 10,000 höher als im vorigen Jahr, was nicht den vermehrten Beiträgen durch Kollekten in den Gemeinen und bei auswärtigen Geschwistern und Freunden zuzuschreiben ist, — denn diese beziffern sich weit geringer als im vorigen Jahr, — als vielmehr einer sehr bedeutend höheren Summe von Legaten, welche unsrer Mission zufielen, von denen nach dem schon voriges Jahr erwähnten Synodalbeschluß von 1879 allerdings nur $^3/_4$ in die Jahreseinnahme kommen, wenn sie M. 3000 übersteigen, die jedoch die Einnahme bedeutend vermehrt haben. (Wir haben infolge des genannten Synodalbeschlusses durch das abgeschriebene Vierteil nun einen Fonds zur Deckung von besonderen Ausgaben und Defekten, der sich auf M. 18,933 beziffert.) Da sich nun keine Mehrausgabe ergiebt, so sind die Beiträge aus dem Fünfpfennigverein in diesem Jahr in der Höhe von M. 14,744. 50 in die Jahresrechnung in Einnahme gekommen.

Was die Ausgabe betrifft, so war die Summe, die für die Cherokeemission zu tragen war, nur eine geringe, da die Kirche in Tahlequah, infolge davon, daß dort keine Mitglieder mehr wohnten, an die Presbyterianer käuflich überlassen worden ist und die Verkaufssumme der Rechnung zu gute kam.

Leider ist die Rechnung von der Moskitomission, obgleich wir so lang wie irgend möglich gewartet haben, noch nicht an uns gelangt; die Sendung muß verloren gegangen sein. Daher konnte nur eine ungefähre Summe, die jedenfalls verausgabt worden ist, in Rechnung gebracht werden, um die Veröffentlichung der Jahresrechnung nicht aufzuhalten.

Unsre Leser werden mit Freuden sehen, daß, nachdem im Jahr 1879 unser Sustentationsfonds mit der Stiftung eines hohen Gönners unsrer Mission verbunden worden, infolgedessen die verbundene Zinssumme zur Deckung der Pensionen der Missionare der Rechnung zu gute kam, — sich durch erlöschende Leibrenten ein Witwenpensionsfonds zu bilden angefangen hat, dessen Zinsen im Betrag von M. 932. nun zum erstenmal getrennt aufgeführt erscheinen. Wir hoffen, dieser Fonds wird sich allmählich mehren, und empfehlen ihn der Berücksichtigung Solcher, denen der Herr dazu die Mittel gegeben hat.

Ihm, der in dem verflossenen Jahr so treu und väterlich für die Bedürfnisse unsers teuren Missionswerkes gesorgt hat, befehlen wir auch für die Zukunft nicht nur den äußeren Unterhalt unsers Missionswerkes, sondern auch und ganz besonders den gedeihlichen inneren Fortgang desselben zu Seines Namens Ruhm und Ehre.

Berthelsdorf, den 2. August 1883.

**Das Missions-Departement der Unit.-Ält.-Konferenz.**

Joh. Friedr. Wilhelm Kühn.
William Ferdinand Bechler.

# Rechnungs-Auszug

der

# Anitäts-Missions-Diakonie

vom

## Jahr 1882.

## Einnahme.

| | | | M. | ₰ | M. | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **I. Beiträge durch Kollekten in den Gemeinen und bei auswärtigen Geschwistern und Freunden:** | | | | | | |
| 1) | auf dem europäischen Festland . . . | 15,342. 46 | | | | |
| 2) | aus den Societäten und der Diaspora daselbst, abzüglich des zur Diasporakasse gegebenen Beitrags . . . . . | 37,356. 42 | 52,698 | 88 | | |
| 3) | aus den britischen Gemeinen . . . . . | | 25,610 | 34 | | |
| 4) | aus den nordamerikanischen Gemeinen . . . . | | 7,884 | — | 86,193 | 22 |
| **II. Beiträge von Missionsvereinen und von einzelnen Beförderern des Missionswerkes in und außer den Gemeinen:** | | | | | | |
| 1) | auf dem europäischen Festland . . . . . | | 59,992 | 28 | | |
| 2) | in Großbritannien . . . . . | | 55,964 | 75 | | |
| 3) | in Nord-Amerika, einschließlich Dollars 10,000. — von „the Society of the United Brethren for propagating the gospel among the heathen“ in Bethlehem . . . . . | | 42,987 | 40 | 158,944 | 43 |
| **III. Beiträge von der Westindischen Missions-Provinz,** | | | | | | |
| im östlichen Teil . . . . . | | | 1,522 | — | | |
| im westlichen Teil . . . . . | | | 682 | 50 | 2,204 | 50 |
| **IV. Vermächtnisse.** | | | | | | |
| | 1. Legate: | | | | | |
| a) | auf dem europäischen Festland . . . | 42,052. 31 | | | | |
| b) | in Großbritannien . . . . . | 50,171. 66 | | | | |
| c) | in Nord-Amerika . . . . . | —. — | 92,223 | 97 | | |
| | 2. Zinsen von Stiftungen: | | | | | |
| a) | auf dem europäischen Festland . . . | 25,593. 72 | | | | |
| b) | in Großbritannien . . . . . | 14,627. 08 | 40,220 | 80 | 132,444 | 77 |
| **V. Beiträge vom Fünfpfennigverein oder Mite Societies:** | | | | | | |
| a) | vom europäischen Festland . . . . . | | 13,315 | 80 | | |
| b) | von Großbritannien . . . . . | | 135 | 50 | | |
| c) | von Nord-Amerika . . . . . | | 1,323 | 20 | 14,774 | 50 |
| | | | | Einnahme M. | 394,561 | 42 |

## Ausgabe.

| I. Missions-Aufwand. | Reisekosten. | Baukosten. | Haushaltzuschuß. | Summa. |
|---|---|---|---|---|
| Grönland . . . . . M. | 3,258 21 | — — | 13,206 26 | 16,464 47 |
| Labrador*) . . . . . | — — | — — | — — | — — |
| Nord-Amerika . . . . . | — — | 138 60 | 1,527 — | 1,665 60 |
| Moskito-Küste . . . . . | 2,023 47 | — — | 14,000 — | 16,023 47 |
| Suriname . . . . . | 6,781 95 | — — | 35,934 11 | 42,716 06 |
| Süd-Afrika, westl. Provinz . . | 3,342 99 | — — | — — | 3,342 99 |
| „ östl. „ . . | 2,607 81 | 2,986 25 | 24,793 83 | 30,387 89 |
| Australien . . . . . | — — | 112 08 | 3,175 75 | 3,287 83 |
| West-Himalaya . . . . . | 1,426 36 | 233 65 | 3,341 25 | 5,001 26 |
| | 19,440 79 | 3,470 58 | 95,978 20 | 118,889 57 |
| West-Indien, diesjährige Bewilligung für die östliche und westliche Missionsprovinz . | | | 48,000 — | |
| Dazu: Reise- u. Ausrüstungskosten f. dieselbe | | | 8,231 58 | 56,231 58 |
| **II. Ausbildung von Missionaren** in der Missionsschule zu Niesky . . . . | | | | 5,885 53 |
| **III. Pensions-Aufwand** | | | | |
| für 57 Ehepaare und 16 Witwer . . . . | 83,745 11 | | | |
| abzügl. Zins des Sustent.-Fonds 42,768. — | | | | |
| und Zins einer fürstl. Stiftung 33,400. 16 | 76,168 16 | | 7,576 95 | |
| für 68 Witwen . . . . . | 33,404 16 | | | |
| abzügl. Zins des Witwen-Sustentationsfonds | 932 — | | 32,472 16 | 40,049 11 |
| **IV. Erziehungs-Aufwand** | | | | |
| für 289 Kinder in Anstalten und Familien . | | | 109,437 35 | |
| „ 52 größere Knaben in Gewerben und im Pädagogium . . . . . | | | 15,945 17 | |
| „ 36 größere Mädchen . . . . . | | | 6,049 50 | 131,432 02 |
| **V. Verwaltungs-Aufwand.** | | | | |
| Unterhalt d. Missions-Departements in U.A.C. | | | 10,518 57 | |
| Gehälter an Rechnungsführer und Agenten . | | | 15,227 33 | |
| Hausmieten, Schreib- und Packmaterial . . | | | 3,245 — | |
| Porti und Frachten . . . . . | | | 3,235 75 | |
| Bücher und Zeitschriften . . . . . | 2,150 91 | | | |
| abzüglich Überschuß des Missionsblatts . . | 31 06 | | 2,119 85 | 34,346 50 |
| **VI. Außerordentliche Ausgaben.** | | | | |
| Unterstützungen in besonderen Fällen . . . | | | 6,619 84 | |
| Reisen in Missionsangelegenheit . . . . | | | 518 38 | 7,138 22 |
| | | | Ausgabe M. | 393,972 53 |
| | | | Mehreinnahme M. | 588 89 |
| | | | M. | 394,561 42 |

*) Die Kosten dieser Mission sind durch die Labrador-Missions-Gesellschaft: S. F. G. in London getragen worden.

# Abschluß der Unitäts-Missions-Diakonie
## vom Jahre 1882.

| | M. | ₰ |
|---|---|---|
| Es verblieb zu Ende 1881 ein Guthaben von . . . . . M. | 76 | 18 |
| Die Rechnung von 1882 ergiebt eine Mehreinnahme von . M. | 588 | 89 |
| mithin verbleibt ein Guthaben von M. | 665 | 07 |

# General-Tabelle der Missionen. Juli 1883.

| Missions-Provinzen. | Stationen. | Außenposten. | Arbeits-Personal. | | | | | | | | | | Missions-Gemeinen. | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Missionare. | | | | Eingeb. Arbeiter. | | | | | | | | | | | | |
| | | | Verh. Brüder. | Verh. Schwestern. | Unverh. Brüder. | Unverh. Schwestern. | Eingeb. Missionare. | Deren Frauen. | Missionsgehülfen. | Versammlhalter. | Nationalhelfer. | Nationalhelferinnen. | Kommunikanten. | Getaufte Erwachsene. | Getaufte Kinder. | Taufkandidaten. | Neue Leute. | Ausgeschlossene. | Totalsumme. |
| 1. Grönland | 6 | — | 10 | 10 | 1 | — | — | — | — | 20 | 24 | 11 | 796 | 108 | 452 | 2 | — | 180 | 1538 |
| 2. Labrador | 6 | — | 19 | 19 | 1 | 1 | — | — | — | 14 | 16 | 20 | 456 | 193 | 427 | 7 | 22 | 122 | 1227 |
| 3. Nord-Amerika | 3 | 1 | 4 | 4 | — | — | — | — | — | 2 | 8 | 5 | 113 | 25 | 130 | — | — | 8 | 276 |
| 4. Jamaika | 15 | 3 | 13 | 13 | 1 | 1 | 3 | 1 | — | 9 | 160 | 100 | 5279 | 2918 | 7165 | — | — | 293 | 15655 |
| 5. St. Thomas | 3 | — | 2 | 2 | — | — | — | — | — | 1 | 17 | 13 | 953 | 172 | 431 | — | — | 138 | 1694 |
| St. Jan | 2 | — | 1 | 1 | — | — | — | — | 1 | 1 | 11 | 9 | 447 | 31 | 312 | — | — | 16 | 806 |
| 6. St. Croix | 3 | — | 2 | 2 | — | — | — | — | 2 | 3 | 34 | 25 | 1219 | 220 | 492 | — | — | 38 | 1969 |
| 7. Antigua | 8 | 1 | 4 | 4 | — | 1 | 3 | 2 | 2 | 4 | 73 | 75 | 3263 | 1440 | 2512 | — | — | 236 | 7451 |
| 8. St. Kitts | 4 | — | 2 | 1 | — | — | 2 | 2 | — | 8 | 32 | 32 | 1630 | 865 | 1352 | — | — | 170 | 4017 |
| 9. Barbadoes | 4 | — | 2 | 2 | — | — | 2 | 2 | — | 12 | 30 | 25 | 1398 | 369 | 1387 | — | — | 44 | 3198 |
| 10. Tabago | 3 | 1 | 2 | 2 | 1 | 1 | — | — | 1 | 7 | 34 | 31 | 1185 | 474 | 1229 | — | — | 62 | 2950 |
| 11. Demerara | 2 | 1 | — | — | — | — | 2 | 2 | — | 9 | 6 | 2 | 247 | 26 | 234 | 3 | — | 1 | 511 |
| 12. Moskito-Küste | 7 | — | 7 | 7 | — | — | 2 | 2 | — | 9 | 7 | 6 | 267 | 648 | 708 | 52 | 377 | 49 | 2101 |
| 13. Suriname | 14 | 2 | 33 | 33 | 3 | 1 | — | — | — | 23 | 181 | 172 | 6860 | 7181 | 7584 | 710 | 861 | 614 | 23810 |
| 14. Süd-Afrika, westl. | 9 | 3 | 20 | 20 | — | — | 2 | 2 | 2 | 13 | 115 | 96 | 2156 | 1619 | 3449 | 369 | 1150 | 389 | 9132 |
| 15. Süd-Afrika, östl. | 6 | 3 | 9 | 9 | — | — | 1 | 1 | 2 | 10 | 31 | 29 | 594 | 185 | 777 | 165 | 741 | 76 | 2538 |
| 16. Australien | 2 | — | 3 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | 25 | 3 | 58 | 6 | 21 | 2 | 115 |
| 17. West-Himalaya | 2 | — | 2 | 2 | 2 | 1 | — | — | — | — | — | — | 13 | 4 | 16 | — | — | — | 33 |
| Summa | 99 | 15 | 135 | 134 | 9 | 6 | 17 | 14 | 10 | 145 | 779 | 651 | 26901 | 16481 | 28715 | 1314 | 3172 | 2438 | 79021 |

# Schul-Tabelle und Personal-Veränderungen von 1882.

| Missions-Provinzen. | Schulen. | | | | | | | | | | | | | | Personal-Veränderungen. | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Tag-Schulen. | | | | | | | | Sonntag-Schulen. | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | Stations-Schulen. | Außenschulen. | Knaben. | Mädchen. | Ganze Zahl. | Lehrer. | Lehrerinnen. | Monitoren. | Sonntagschulen. | Kinder. | Erwachsene. | Lehrer. | Gehülfenschüler. | „ schülerinnen. | Erwachsene getauft. | Kinder getauft. | Konfirmiert. | Paare getraut. | Heimgegangen. | Ausgeschlossen. | Readmittiert. | Weggezogen. | Hergezogen. | Zuwachs. | Abnahme. |
| 1. Grönland . . | 7 | 26 | 190 | 186 | 376 | 24 | 8 | — | — | — | — | — | 8 | — | 12 | 59 | 30 | 15 | 82 | 26 | 62 | 11 | 17 | — | 40 |
| 2. Labrador . . | 7 | — | 117 | 109 | 226 | 3 | 2 | — | — | — | — | — | 17 | — | 1 | 62 | 18 | 17 | 141 | 78 | 33 | 27 | 37 | — | 75 |
| 3. Nord-Amerika | 1 | 1 | 19 | 17 | 36 | 1 | 1 | — | 3 | 51 | 8 | 6 | — | — | — | — | — | 6 | 5 | — | 1 | — | — | — | 55 |
| 4. Jamaika . . | 25 | 35 | 2478 | 2310 | 4788 | 41 | 20 | 325 | 20 | 2368 | 1972 | 303 | 11 | 8 | 31 | 656 | 273 | 111 | 140 | 211 | 97 | 109 | 43 | 379 | 174 |
| 5. St. Thomas . | 2 | 2 | 129 | 122 | 251 | 1 | 3 | 16 | 3 | 369 | 348 | 43 | — | — | — | 30 | 10 | 11 | 47 | 23 | 16 | 19 | 14 | 35 | 38 |
| St. Jan . . | 2 | 1 | 68 | 46 | 114 | 1 | 2 | 3 | 3 | 106 | 150 | 20 | — | — | — | 20 | 43 | 10 | 12 | 9 | 2 | 10 | 4 | 48 | — |
| 6. St. Croix . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 4 | 478 | 319 | 47 | — | — | — | 61 | 91 | 30 | 121 | 24 | 23 | 21 | 39 | 41 | — |
| 7. Antigua . . | 10 | 4 | 843 | 803 | 1646 | 9 | 15 | 73 | 13 | 1772 | 585 | 156 | — | 6 | — | 278 | 253 | 63 | 283 | 145 | 172 | 60 | 85 | 246 | 13 |
| 8. St. Kitts . . | 4 | 3 | 411 | 375 | 786 | 4 | 7 | 43 | 6 | 673 | 1426 | 100 | — | — | — | 188 | 62 | 38 | 145 | 88 | 67 | — | — | 50 | — |
| 9. Barbadoes . | 7 | 13 | 1221 | 1000 | 2221 | 14 | 10 | 103 | 9 | 416 | 363 | 65 | 5 | 3 | 4 | 123 | 105 | 25 | 83 | 27 | 21 | 16 | 15 | 75 | 51 |
| 10. Tabago . . | 5 | 1 | 356 | 349 | 705 | 5 | 1 | 27 | 7 | 431 | 552 | 52 | — | — | — | 118 | 72 | 49 | 92 | 44 | 39 | 39 | 43 | 123 | 12 |
| 11. Demerara . . | 2 | — | 80 | 104 | 184 | 2 | — | 9 | 3 | 90 | 79 | 19 | — | — | 2 | 46 | 62 | 28 | 20 | 1 | 1 | 10 | 3 | 227 | — |
| 12. Moskito-Küste | 8 | — | 205 | 209 | 414 | 7 | 1 | 1 | 7 | 329 | 54 | 19 | — | — | 162 | 117 | 21 | 138 | 32 | 29 | 3 | 1 | 1 | 406 | 16 |
| 13. Suriname . . | 19 | 2 | 1118 | 1037 | 2155 | 41 | 10 | 1 | — | — | — | — | — | — | 408 | 739 | 678 | 19 | 611 | 20 | 285 | 705 | 1659 | 1486 | 229 |
| 14. S.-Afrika, westl. | 16 | 1 | 996 | 1013 | 2009 | 16 | 22 | 14 | 5 | — | 409 | 23 | 11 | — | 88 | 281 | 96 | 67 | 336 | 68 | 63 | 186 | 92 | 41 | 199 |
| 15. S. Afrika, östl. | 8 | 3 | 299 | 303 | 602 | 12 | 4 | 8 | 7 | — | 200 | 20 | — | — | 23 | 81 | 8 | 28 | 45 | 23 | 12 | 137 | 150 | 135 | 11 |
| 16. Australien . . | 2 | — | 19 | 23 | 42 | 1 | — | — | 2 | 42 | 14 | 2 | — | — | — | 9 | 2 | 2 | 8 | — | 3 | 14 | 6 | — | 3 |
| 17. West-Himalaya | — | — | — | 35 | 35 | — | 2 | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 2 | — | — | — | — | — | 4 | — | — | 1 |
| Summa | 125 | 92 | 8549 | 8041 | 16590 | 182 | 108 | 623 | 92 | 7125 | 6479 | 875 | 52 | 17 | 732 | 2870 | 1824 | 657 | 2203 | 816 | 900 | 1369 | 2208 | 3292 | 917 |

# Verzeichnis

## der in der Mitte des Jahres 1883 auf unsern Missionsplätzen angestellten Geschwister.

| Missionsplätze. | Angestellte Personen. |
|---|---|
| **1. Grönland.** (Angefangen 1733.) | |
| Neu-Herrnhut . . | Geschw. K. Jul. Spindler. |
| Umanak . . . | „ Nis Peter Foged. |
| Lichtenfels . . . | „ Martin Starik. |
| | „ Adolf Riegel. |
| Lichtenau . . . | „ Heinrich Aug. Kögel, Präses. |
| | „ Joh. Karl Aug. Hilbig. |
| | der led. Br. Otto Heinke. |
| Igdlorpait . . | Geschw. Gustav Rudolf Gysin. |
| Friedrichsthal . . | „ Jakob Brodbeck. |
| | „ Traugott Zucher. |
| Auf der Heimreise: | Geschw. Matthäus Warmow. |

6 Plätze. 21 Missionsgeschwister. 1538 Personen in Pflege.

| | |
|---|---|
| **2. Labrador.** (1771.) | |
| Nain . . . . | Geschw. Joh. Heinr. Theod. Bourquin, Präs. |
| | „ Samuel Weiz. |
| | „ Friedrich August Wirth. |
| | „ Herm. Theodor Jannasch. |
| Hoffenthal . . . | „ Peter Petersen Dam. |
| | „ Ernst Heinrich Ritter. |
| | „ Karl Adolf Slotta. |
| | der led. Br. Jakob Howard. |
| Zoar . . . . | Geschw. Friedrich Rinderknecht. |
| | „ Karl Friedrich Kahle. |
| Okak . . . . | „ Friedrich Thomas Weiler. |
| | „ Johann Friedrich Drexler. |
| | „ Johann Heinrich Meili. |
| Hebron . . . . | „ K. Gottlieb Kretschmer. |
| | „ William Haugk. |
| | „ Adolf Hlawatscheck. |
| | „ Gustav Renatus Schulze. |
| Rama . . . . | „ Johann Georg Schneider. |
| Zum Besuch in Europa: | Geschw. Samuel Bindschedler, Vorsteher. |
| | „ Louis Kästner. |
| Auf der Reise dahin: | die led. Schw. Anna Elisabeth Pfrunder. |

6 Plätze. 40 Missionsgeschwister. 1227 Personen in Pflege.

### 3. Nord-Amerika. (1734.)

Bei den **Delawares.**

**New-Fairfield** . . Geschw. Joh. Adolf Heinrich Hartmann.
" John Torgersen, Missionsgehülfe.
**New-Westfield** . . " Calvin Kinsey.

Bei den **Cherokees.**

**New-Springplace** mit **Woodmount** Geschw. Theod. Manasse Rights.

3 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 276 Personen in Pflege.

## West-Indien.

### 4. Westliche Provinz. Jamaika. (1754.)

**Fairfield** . . . Geschw. Edwin Ebenezer Reinke, Präses der westl. Westindischen Provinz-Konferenz.
" Rufus N. Bishop, Direktor der Normalschule.
**New-Eden** . der verw. Br. Richard Meek.
**Irwinhill** . . . Geschw. Callender Smyth.
**New-Carmel** . . " Jonathan Reinke.
**Fyffe's Pen** der verw. Br. Richard Campbell.
**New-Bethlehem** . Geschw. Fr. Jakob Theodor Ilgner.
**New-Fulneck** . . " Wilhelm Heinrich Fürstenberg.
**New-Nazareth** . . " Heinrich Wilhelm Hauber.
**Beaufort** . . . " Peter Larsen, Mitglied der w. W. P.-K.
**New-Hope** (Salem) " Alfr. Lind, Mitglied der w. W. P.-K.
**Lititz** . . . . . " George H. Hanna, Treasurer der w. W. P.-K.
**Bethany** . . . . " Johann Paul Pulkrabek, Secretary der w. W. P.-K.
**Mizpa** mit **Broadleaf** " Heinrich Walder.
**Bethabara** mit **Patrik Town** und **Harmons** " Joh. Friedrich Moderau.
**Springfield** . . . " Charles Schick.

Zum Besuch in den Verein. Staaten: der led. Br. Frank Plant Wilde.
Dahin berufen: die led. Schw. Mary Eugenia Wolle.

15 Plätze. 32 Missionsgeschwister. 15,655 Personen in Pflege.

## Westindische Östliche Provinz.

### 5. St. Thomas und St. Jan. (1732.)

**Neu-Herrnhut** . . von Stadt St. Thomas aus bedient.
**Nisky** . . . . Geschw. Samuel Warner, Vorsteher von St. Thomas, Treasurer der östl. Westind. P.-K.
**Stadt St. Thomas** Geschw. Johann Ludwig Hasting, Präses von St. Thomas, Secretary d. West. P.-K.

Bethanien (St. Jan) der verh. Br. Alex. Norton, Missionsgehülfe.
Emmaus . . . Geschw. Edwin Carpenter Greider.
5 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 2500 Personen in Pflege.

## 6. St. Croix. (1740.)

Friedensthal . . Geschw. James Benjamin Romig, Präses und Vorsteher von St. Croix. Präses der östl. Westind. Provinzial-Konferenz.
der verh. Br. James Summersill, Missionsgehülfe
Friedensberg . . Geschw. Alex. Collin Morrish.
Friedensfeld der verh. Br. Paul Thompson, Missionsgehülfe.
3 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 1969 Personen in Pflege.

## 7. Antigua. (1765.)

St. Johns mit Five Islands.
Geschw. George Wall Westerby, Präses ad interim.
" Fredric Clemens.
der led. Br. Edward Foster.
die led. Schw. Ellen Roberts, Gehülfin.
Greenbay . . . Geschw. John Buckley.
Gracehill . . . " James Turner.
Graceбay . der verh. Br. William James, Missionsgehülfe.
Cedarhall . . . von St. Johns aus bedient.
Newfield . . . Geschw. Friedr. Theod. Niebert, Vorsteher.
Lebanon . . . " Peter Beyer.
Gracefield . der verh. Br. William M. Thomas, Missionsgeh.
8 Plätze. 16 Missionsgeschwister. 7451 Personen in Pflege.

## 8. St. Kitts. (1777.)

Basseterre . . . Geschw. Henry Matthew Weiß, Vorsteher.
Bethesda . . . " John Thomas.
Estridge . . der verw. Br. Karl Friedrich Gerschwitz, Präses.
Bethel . . . . Geschw. Joseph Francis.
4 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 4017 Personen in Pflege.

## 9. Barbadoes. (1765.)

Saron . . . . Geschw. Jam. Young Edghill, Präses und Vorsteher.
Bridgetown. . . " John Roberts.
Mount Tabor. . " George Octavius Heath.
Cliftonhill . . " Richard Gale.
4 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 3198 Personen in Pflege.

## 10. Tabago. (1790, erneuert 1827.)

**Montgomery** . . Geschw. Hermann Fr. Uh.
**Bethesda** . . der led. Br. Scott Barman, Missionsgehülfe.
**Moriah** . . . . Geschw. Samuel Lichtenthäler, Präses und Vorsteher.

Zum Dienst in der westind. östlichen Provinz berufen: der led. Br. Thom. Shields.
die led. Schw. Charl. Reinke.

3 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 2950 Personen in Pflege.

## 11. Demerara. (1878.)

**Graham's Hall** . Geschw. Henry Moore.
**Reliance** . . . „ Alex. Pilgrim.

2 Plätze. 4 Missionsgeschwister. 511 Personen in Pflege.

## 12. Moskito-Küste. (1848.)

**Bluefields** . . . Geschw. Christ. Aug. Martin, Präses.
Ernst Karl Kuschnig.
**Rama** . . . . „ Wilhelm Heinrich Peper.
**Magdala** . . . „ August Hermann Berckenhagen.
**Bethania** . . . „ Peter Blair.
**Ephrata** . . . „ Wilhelm Siebörger.
**Karata** . . . . „ Frederic Smith.
**Kukalaya** . . . „ Heinrich Ziock.

Auf der Reise dahin: Geschw. August Erdmann.

7 Plätze. 18 Missionsgeschwister. 2101 Personen in Pflege.

## 13. Suriname. (1735.)

**Paramaribo** . . Geschw. Jonathan Kersten, Präses.
„ Karl Andreas Hellström, Vorsteher.
„ Friedrich Stähelin.
„ Johannes Haller.
„ Ernst Adolf Renkewitz.
„ Gustav Wilhelm Stolz.
„ Julius Wenzel.
„ Ernst Louis Tempel.
„ Samuel Glöckler.
„ Friedrich Anton Richter.
„ Hermann Adolf Schärf.
„ Rudolf Schött.
„ Paul Alexander Wehle.
„ Leonhard. E. de Blocq van Scheltinga.
„ Karl Gustav Wilhelm Mählig.
„ Joh. Theodor Weese.
„ Albert Linsi.
„ Karl David Wiemann.

| | | |
|---|---|---|
| Combé . . . . | Geschw. | Karl Wilhelm Illg. |
| Beekhuizen . . . | " | Friedrich Wilhelm Adam. |
| Clevia . . . . | " | Johann Heinrich Hasewinkel. |
| Rust en Werk . . | " | Karl Theodor Dahl. |
| Leliendal mit Wederzorg | " | Andreas Karl Staude. |
| Heerendyk . . . | " | Friedrich Ferdinand Herr. |
| Charlottenburg mit Annaszorg | " | Karl August Weigel. |
| . . | " | Heinrich Julius Höppner. |
| Bersaba . . . . | " | Paul Haugk. |
| Catharina Sophia | " | Gottlieb Meißel. |
| Salem . . . . | " | Karl Friedrich Wilhelm Gerhardt. |
| Waterloo . . . | " | Johann Karl Gottlieb Fehrmann. |
| Berg en dal . . | " | Karl Wilhelm Raatz. |
| Ganzee . . . . | " | vacat. |

Dahin berufen: der led. Br. Arthur Schmitt.
" " Constantin Heller.
" " Gottfried Buck.
die led. Schw. Anna Mogritz.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Hermann Wied.
" Karl Eduard Lehmann.

14 Plätze. 70 Missionsgeschwister. 23,810 Personen in Pflege.

**14. Süd-Afrika,** westliche Provinz. (Oberland.)
(1736, erneuert 1792.)

| | | |
|---|---|---|
| Beröa . . . . | Geschw. | Wilhelm Theodor Bauer, Präses und Vorsteher der Mission. |
| Gnadenthal mit Twistwyk . . | " | Andreas Gustav Hettasch, Vorsteher von Gnadenthal. |
| | " | Friedrich Wilhelm Schöbel. |
| | " | Karl Friedrich Kegel. |
| | " | Ernst August Fischer. |
| | " | August Ernst Anschütz. |
| | " | Th. Renkewitz, für die Gehülfen- |
| | " | Karl Günther, schule. |
| | " | Heinrich Zachert, für die Schule. |
| | der verh. Br. | Pieter Salomo Pfeiffer, Missionsgehülfe in Twistwyk. |

**Mamre im Distrikt Groenekloof, mit Johanneskirche.** (Pella.)

| | | |
|---|---|---|
| | Geschw. | Karl August Lemmerz. |
| | " | Heinrich Gustav Grasse. |
| | " | Friedrich Wilhelm Kunick. |
| **In der Kapstadt .** | " | Philipp Emil Hickel. |

**Wittewater mit Goedverwacht.**

Geschw. Hermann Benno Marx.
der verh. Br. Isaak Uys, Missionsgehülfe in Goedverwacht.

**Elim** . . . . Geschw. Heinrich August Kunick.
" Karl August Wagner.
" Joh. Gustav Wedemann.
**Enon** . . . . " Traug. W. Zimmermann.
" Karl Jonas.
**Clarkson** . . . " Friedrich Wilhelm Stolz.
" Adolf Emil Schmidt.
**Witkleibosch** . . " Johannes Zwelibanzi.

9 Plätze. 46 Missionsgeschwister. 9132 Personen in Pflege.

## 15. Süd-Afrika, östliche Provinz. (Unterland.)

(1828, gesonderte Provinz 1869.)

**Silo** . . . . . Geschw. Richard Baur, Vorsteher von Silo.
" Karl Gottlieb Liebich.
" Hermann Ludwig Hasting.
**Engotini** . . . " Alwin Richter.
**Gosen** . . . . " Johann Georg Stephan.

### Frei-Kafferland.

**Baziya mit Tabase** Geschw. Ernst Theodor Weiz, Präses.
" Samuel Baudert.
der verh. Br. Samuel Mazwi, Missionsgehülfe in Tabase.

**Tinana mit Elukolweni u. Ezincuka** } Geschw. Hermann Otto Padel.
der verh. Br. Hendrik Maqungo, Missionsgehülfe in Ezincuka.

**Bethesda** . . . Geschw. Johannes Nakin.

Auf der Heimreise nach Europa: Geschw. Karl Hermann Tietze.

6 Plätze. 22 Missionsgeschwister. 2538 Personen in Pflege.

## 16. Australien. (1849.)

**Ebenezer** . . . Geschw. Karl Wilhelm Kramer.
" Paul Bogisch.
**Ramahyuk in Gippsland** " Friedrich August Hagenauer, Präses.

2 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 115 Personen in Pflege.

## 17. West-Himalaya. (1853.)

**Kyelang** in Lahoul Geschw. Fr. Adolf Redslob.
" August Wilhelm Heyde.
**Poo** in Kunawur . " vacat.
Dahin berufen: der led. Br. Karl Rudolf Marx.
" " Julius Weber.
die led. Schw. Lydia Menze.
2 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 33 Personen in Pflege.

---

Zusammen auf 99 Plätzen mit 15 Nebenstationen in 17 Provinzen 325 Missionsgeschwister (171 Brüder und 154 Schwestern), 13 Personen mehr als voriges Jahr.

Zurückgekehrt oder aus dem Dienst getreten sind 8 Personen (4 Brüder und 4 Schwestern); heimgegangen 1 Bruder und 2 Schwestern; neu berufen 24 Personen (10 Brüder und 14 Schwestern).

Die Gesamtzahl der in Pflege stehenden Personen beträgt 79,021.

Redakteur A. Glitsch in Herrnhut, Verlag der
Missionsverwaltung in Herrnhut.
Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

# Anzeigen.

## Missionsschriften

im Verlag der Unitäts-Buchhandlung in Gnadau b. Magdeburg:

**Das Missionswerk der evangelischen Brüdergemeine,** II. Auflage. 119 S. broch. . . . . *M.* —. 70.

**100jährige Geschichte d. Mission in Labrador** mit Karte, 77 S. broch. . . . . „ —. 25.

**100jährige Geschichte d. Mission in St. Kitts** mit Karte, 95 S. broch. . . . . „ —. 30.

**50jährige Geschichte der Mission in Tabago** mit Karte, 45 S. broch. . . . . „ —. 20.

**50jährige Geschichte der Station Silo in Süd-Afrika** und des Anfangs d. Kaffern-Mission, 150 S. br. „ —. 60.

**Missionsbild aus dem westlichen Himalaya,** von H. G. Schneider, 95 S. broch. . . . . „ —. 60.

**Missionsarbeit der Br.-Gemeine in Australien,** von H. G. Schneider, 200 S. broch. . . . . „ 1. —.

Dasselbe geschmackvoll gebunden . . . . . „ 1. 75.

**An der Küste Labradors,** von A. v. Dewitz, 58 S. br. „ —. 40.

**Nach Osten,** (Grönland) von demselben, 58 S. br. „ —. 40.

**In Dänisch-Westindien,** 150 Jahre der Br.-Mission in St. Thomas, St. Croix und St. Jan, von demselben. Teil I. Von 1732—1760, mit 4 Illustrationen . . . . . „ 1. 50.

Verte!

**Missions-Atlas der Brüder-Unität,** herausgegeben vom Missions-Departement der Unitäts-Aeltesten-Conferenz zum Besten der Brüdermission, bearbeitet von Levin Theodor Reichel, 1860. (Derselbe enthält außer trefflichen, unser ganzes Missionsgebiet umfassenden Karten auch summarische historische Notizen und Statistik; Allen, die sich für unser Missionswerk interessiren, sehr zu empfehlen.) Preis: 15 Karten ohne Text 1 *M.* 50 ₰ Atlas broch. 2 *M.*, geb. 3 *M.* Einzelne Karten: die größeren à 25 ₰ (Grönland, St. Thomas und St. Jan, Jamaica, Suriname, Australien, Süd-Afrika, West-Himalaya,) die kleineren à 15 ₰ (Labrador, Vereinigte Staaten, Barbadoes, Moskito-Küste, St. Croix, Antigua, St. Kitts, Tabago.) Kleinere Special-Karten à 10 ₰ (Frei-Kafferland; Süd-Grönland: Umgegend von Lichtenau, desgleichen von Friedrichsthal; Suriname: Flußgebiet der Marowyne; Süd-Labrador.) Australien, colorirt à 20 ₰

**Missionsbilder.** Ansicht von Lichtenau, Oelfarbendruck à 1 *M.* 50 ₰ Separatabdrücke von den im Missionsblatt von Zeit zu Zeit erschienenen lithographirten Ansichten von Missionsstationen auf stärkerem Papier à 25 ₰ (**Labrador:** Hoffenthal, Rama, Zoar. **Grönland:** Friedrichsthal, Igdlorpait, Umának. **Suriname:** Charlottenburg, Berg en dal, Annaszorg, Rust en Werk, Heerendyk, Waterloo, Paramaribo-Kirche, Gansee, Maripastoon, Beekhuizen. **West-Indien:** Bethesda, Estridge auf St. Kitts; Nisky, Neuherrnhut auf St. Thomas; Irwinhill, New-Carmel auf Jamaica. **Moskito-Küste:** Bluefields. **West-Himalaya:** Kyelang, Poo, Leh. **Süd-Afrika:** Mamre, Baziya, Emtumasi und Engotini.

**Missionsblatt aus der Brüdergemeine,** in Monatsheften zu 1 bis 2 Bogen, gelegentlich mit Illustrationen.

**Der Preis des Jahrgangs wird mit 1 Mark voraus bezahlt.**

**Bestellungen nehmen an: Die Expedition der Missions-Verwaltung in Herrnhut; die Unitäts-Buchhandlung in Gnadau bei Magdeburg; Jac. Heinr. Roser in Stuttgart; Felix Schneidersche Buchhandlung in Basel; die Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg; Pastor A. Ludwig, große Freiheit Nr. 23 in Altona; J. F. Pemsel Fetterlane 32 London E. C.; H. T. Clauder, Bethlehem, Pa., N.-America; auch sind Exemplare in allen Brüdergemeinen zu haben. Endlich können bei allen Post-Anstalten, in Deutschland und im Ausland, Exemplare incl. Porto für 1 Mark 20 Pfennige oder Wert pro Jahrgang bestellt werden und zwar unter No. 3113 des Deutschen Post-Zeitungs-Tarifs.**

Wir bitten unsere Geschwister und Freunde, sich die Verbreitung unseres Missionsblattes angelegen sein lassen zu wollen, um die Teilnahme an unserm Missionswerk zu erhalten und zu fördern. Auch stehen zu diesem Zweck **gratis** Exemplare unseres Jahresberichts bei der Expedition der Missions-Verwaltung in Herrnhut und bei der Unitäts-Buchhandlung in Gnadau gern zu Diensten.